

Medikamenten(misch)konsum bei Jugendlichen

Was wissen wir – was noch nicht? Daten, Fakten und
Studienresultate

Austauschtreffen
Sandra Bärtschi, Infodrog
23. Juni 2021

Inhalt

Ausgangslage

Politische Aktivitäten

HBSC-Studie 2018

Z-prozo-Studie (Resultate noch nicht veröffentlicht)

Was macht Infodrog

Laufende Studie: Wodka, Benzos und Co: Jugendliche mit Mischkonsum

Was wissen wir – was noch nicht?

Ausgangslage

- Aktuell fehlen verlässliche Datenquellen zu illegalem Substanzgebrauch (ausser Cannabis) sowie zu Medikamenten(misch)konsum bei Jugendlichen;
- insbesondere fehlen repräsentative Studien für die Schweiz welche Jugendliche Mischkonsum betreiben sowie zu Erscheinungsformen (Kombinationen gleichzeitig/aufeinanderfolgend konsumierter Substanzgruppen), zu Motiven und Problemlagen und zur Erforschung früher Risikofaktoren für den Medikamenten(misch)konsum im jungen Erwachsenenalter.

Was wissen wir – was noch nicht?

Politische Aktivitäten

- Interpellation 20.3029, Brenzikofer, Grüne, «**Missbrauch von Psychopharmaka**», im Nationalrat noch nicht behandelt
- Anfrage 21.7045, Grin, SVP, «**Medikamente + Alkohol = sehr gefährliche Droge**», im Nationalrat beantwortet/erledigt

Was wissen wir – was noch nicht?

Politische Aktivitäten

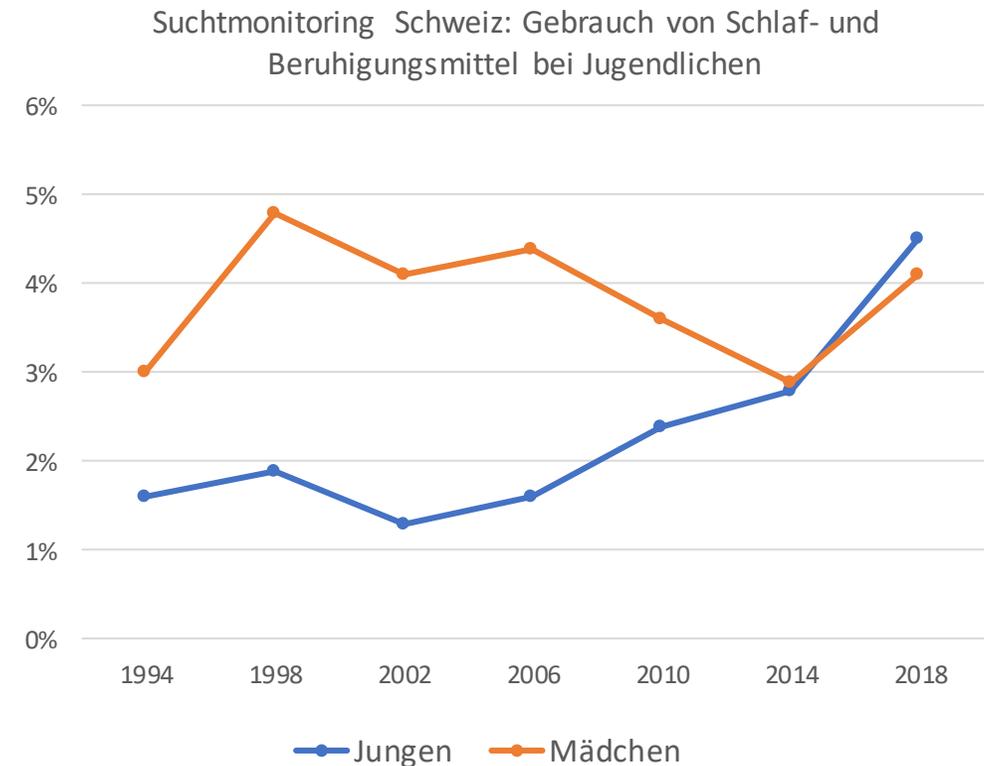
Im Bundesratsbericht «Perspektiven der Drogenpolitik bis 2030» vom April 2021 - in Erfüllung des Postulats 17.4076 von Paul Rechsteiner – wird die aktuelle drogenpolitische Situation dargelegt und Massnahmen für die nächsten Jahre beschlossen. Im Kontext einer suchtförmübergreifenden Prävention soll ein verstärkter Fokus auf Kinder und Jugendliche gelegt werden, weil diese besonders gefährdet sind und weil in dieser Zielgruppe die Prävention die nachhaltigste Wirkung erzielen kann.

*«Um Jugendliche wirksam vor Betäubungsmitteln zu schützen, reichen Verbote und Sanktionen nicht aus. Es braucht **zusätzliche Anstrengungen im Bereich der Prävention und der niederschweligen Hilfe** ... Die Nationale Strategie Sucht 2017-2024 des Bundesrates verfolgt deshalb einen **substanzübergreifenden Präventionsansatz.**» (BAG, 2021, S. 60)*

Was wissen wir – was noch nicht?

HBSC-Studie 2018

- Die Einnahme von Medikamenten mit der Absicht psychoaktive Effekte zu erleben, ist neben Alkohol, herkömmlichen Zigaretten (und weiteren nikotinhaltigen Produkte) sowie illegalen Cannabis und CBD, die meistgenannte Substanzgruppe.
- 4 % der 15-Jährigen haben 2018 schon einmal mit dieser Absicht Medikamente eingenommen.
- Seit 1994 zeichnet sich tendenziell ein Anstieg des Missbrauchs von verschreibungspflichtigen psychoaktiven Medikamenten bei 15-Jährigen ab.



Quelle: Suchtmonitoring Schweiz, eigene Darstellung

Situationsanalyse und Erarbeitung von Massnahmen zur F+F für Jugendliche mit Risikokonsum, in Kooperation mit weiteren Partnern

Auf Anfrage der Kantone und im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit erarbeitet Infodrog im Rahmen des Projekts Analysen und Massnahmen mit **folgenden Zielen:**

- **Generieren von Wissen** zum Medikamenten- und Mischkonsum, zu Motiven sowie zum Risikobewusstsein
- **Erstellen von Grundlagen**, wie Jugendliche mit erhöhtem Risikoverhalten erreicht und erkannt werden können
- **Förderung der Vernetzung der relevanten Akteure**, beispielsweise zwischen Jugendanwaltschaft, Jugendarbeit und Suchthilfe

Was macht Infodrog

Situationsanalyse und Erarbeitung von Massnahmen zur F+F für Jugendliche mit Risikokonsum, in Kooperation mit weiteren Partnern

Methodisches Vorgehen:

- Durchführung von Fokusgruppen und ExpertInneninterviews (Fachstellen im Sucht- und Präventionsbereich, Jugendarbeit und Streetwork, Jugendanwaltschaft, Polizei, Behandlungseinrichtungen, u. a.)
- Durchführung von Arbeitsgruppen zur Erarbeitung von Empfehlungen für F+F-Massnahmen
- Publikation der Empfehlungen

ExpertInneninterviews: JUGA

Beschreibung der Jugendlichen in BtMG-Verfahren

«Bei Cannabis gibt oder gab es ein Segment der Abstinenten und ein Segment der Kiffer («Neue Hippies»). Unter denen, die Medikamenten-/Mischkonsum betreiben, gibt es keine klar fassbare Gruppe - von reich bis arm, von integriert bis Drop-Out ist alles dabei.»

«In unseren Befragungen sagen viele Jugendlichen, sie nehmen an einer Party einfach das, was sie in die Finger bekommen. Bei Cocktails gibt es Verschiedenes: diejenigen, die einfach mehrere Sachen nacheinander einwerfen und auch solche – dann v.a. junge Erwachsene – die ganz bewusst solche Cocktails zusammenmischen, wie der Barkeeper.»

«Es gibt auch Jugendliche, die einfach an den medizinischen Abläufen interessiert sind – die Konsum als «wissenschaftliches Projekt» betreiben. (...) Und es gibt Jugendliche, die sehr auf Benzodiazepine und Beruhigungsmittel ansprechen, die sich konstant versuchen in einer Art «Pausen-Kokon» einzuhüllen. (...). Das sind häufig Jugendliche, die in der Schule abgehängt haben, die dem Druck der Gesellschaft oder den Erwartungen von Schule/Eltern/Gleichaltrigen nicht genügen können.»

ExpertInneninterviews: JUGA

Strafrechtliche Situation

«Die Anzahl Widerhandlungen gegen das Betäubungsmittelgesetz bei Jugendlichen ist seit mehreren Jahren auf sehr hohem Niveau und weiterhin leicht am Steigen. 2015 gab es einen markanten Anstieg, seit dann gingen die Zahlen nicht mehr zurück.»

«Bei den Substanzen gibt es eine Veränderung weg vom Cannabiskonsum hin zu Mischkonsum (Benzodiazepine, Kokain, verschiedene opiathaltige Medikamente u.a.). Leider kam in den letzten Jahren auch vermehrt Alkohol dazu, was v.a. in Kombination mit dem Benzodiazepin-Konsum ein Problem ist – es gab mehrere Todesfälle in der NW-CH. Bei Mischungen mit Alkohol kommt es zudem häufiger zu Gewalt, z.B. gegenüber dem Dealer beim Beschaffen der Substanzen.»

«Die Funktion von Konsument und dem Dealer verschwimmt, man teilt das was man hat und wenn man was besorgt, dann auch gleich für andere... und wird so ein Stück weit auch zum Dealer. Das nimmt massiv zu, dass ein Konsument auch dealt und vernetzt ist mit anderen Konsumenten, die auch dealen.»

«Wir stellen kaum illegale Quellen fest bzw. haben diese noch nicht gefunden, die Medikamente kommen jedoch häufig alle aus privaten Haushalten. (...) Zwar ist die Situation noch nicht so schlimm wie in den USA, trotzdem muss das ein grosse Anzahl von Haushalten sein, wo das einfach herumliegt. (...). Was wir den Eltern deshalb oft sagen, ist, sie sollen das Zeug verschwinden lassen.»

Situationsanalyse und Erarbeitung von Massnahmen zur F+F für Jugendliche mit Risikokonsum, in Kooperation mit weiteren Partnern

Handlungsbedarf aus Sicht der JUGA BL

«Es braucht genug Leute, die mit den Jugendlichen direkt zu tun haben. Das eine sind die Konzepte – die sind auch wichtig, aber das haben wir vielleicht in den 2000er Jahren zum Teil ein bisschen übertrieben. Wir haben an vielen Orten ausgebaute «Back Offices» erhalten, haben aber gleichzeitig an der Front zu wenig gehandelt. Genau das ist für Jugendliche jedoch wichtig – z. B. Jugis, die am Puls der Zeit stehen (...). Ich finde, wir müssen es uns als Gesellschaft leisten, dass wir Jugendliche an verschiedensten Orten abholen.»

«Der grösster Handlungsbedarf liegt darin, dass wir Jugendliche nicht als Problem masse in der Gesellschaft ansehen (...) und es genug Menschen gibt, die sich in die «Sphären der Jugend» begeben und mit den Jugendlichen sprechen – und zwar auf Augenhöhe. Konkreten Bedarf gibt es für die Frontstellen – sei es bei der Polizei, Jugendarbeit, Suchthilfe, etc. – diese dürfen nicht abgebaut werden. (...) Es ist sinnvoll investiertes Geld, niederschwellige Stellen im Jugendbereich zu unterstützen – sowohl gesellschaftlich als auch fiskalisch.»

Situationsanalyse und Erarbeitung von Massnahmen zur F+F für Jugendliche mit Risikokonsum, in Kooperation mit weiteren Partnern

Handlungsbedarf aus Sicht der Forschung

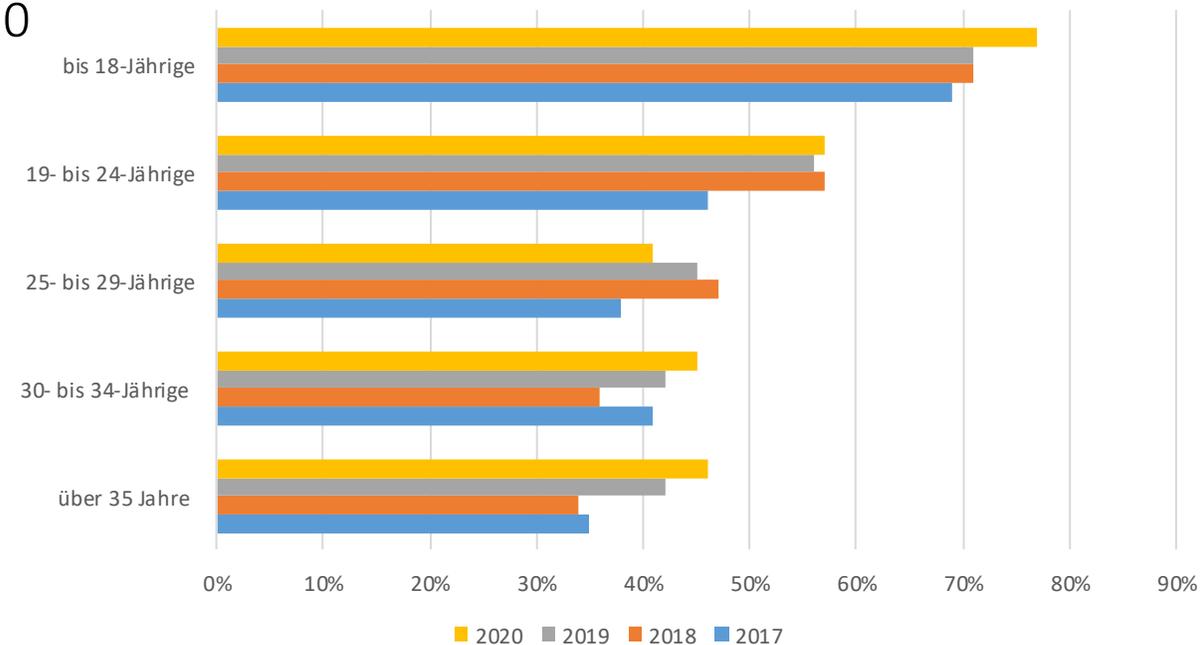
«Ich würde tatsächlich früher anfangen, die Kinder und Jugendlichen standardisiert zu unterrichten und zu bilden. Es scheint an jeder Schule und in jeder Gemeinde anders gehandhabt zu werden – mal ist es die Polizei, die Drogenaufklärung macht, mal Peers. (...) . Peer-Ansätze halte ich für sehr vielversprechend – z.B. junge Studierende, die gut zur Thematik ausgebildet werden. Wichtig ist, dass man den Jugendlichen evidence-based und ohne Moral das Wissen vermittelt, was die Risiken sind, was Safer Use ist. Das muss von einer Figur kommen, die glaubhaft ist, von der die Jugendlichen denken, die weiss wirklich bescheid – das kann nicht von den Lehrern, den Eltern, der Polizei kommen. Das müsste fest im Lehrplan verankert werden. (...).

«Es gibt einen eklatanten Mangel an Behandlungsplätzen und Behandlungskompetenz für Kinder und Jugendliche mit Substanzstörungen.»

Infodrog: Auswertung Freizeitdrogenkonsum in der Schweiz

- 77 % der bis 18-Jährigen Freizeitdrogenkonsumierenden haben im Jahr 2020 Medikamente konsumiert. Bei den 19- bis 24-Jährigen gaben 57 % einen Konsum von Medikamenten an.
- Bei der Jahresprävalenz des Konsums von psychoaktiven Medikamenten bei Freizeitdrogenkonsumierenden fällt auf, dass der Anteil der Jugendlichen und jungen Erwachsenen am höchsten ist.

Jahresprävalenz: Konsum von psychoaktiven Medikamenten



Was macht Infodrog

Mischkonsum Jugendliche Synthetische Cannabinoide

- Faktenblätter für Fachpersonen und Konsumierende
- Link:
<https://www.infodrog.ch/de/wissen/publikationen.html#ff>

info
drog

Medikamente & Alkohol ein gefährlicher Mix

Medikamente wie Xanax®, Valium®, Makatussin®, Tilidin & Co. können gefährlich sein, wenn sie eingenommen werden, um «high» zu sein. Umso mehr, wenn sie mit Alkohol gemischt werden.



© Bild: Saferparty Streetwork, Zürich

Der Mischkonsum von Medikamenten und Alkohol kann fatale Folgen haben. Mehrere Jugendliche in der Schweiz sind daran gestorben. Mit diesem Faktenblatt wollen wir dich über die Gefahren informieren.

Gefährliche Mischungen

Benzodiazepine oder Opiode mit Alkohol

▲ **Lebensgefahr!**

Die Wirkungen verstärken sich gegenseitig,

info
drog

Was kaufst du eigentlich, wenn du Gras kaufst?

Das aktuell auf dem illegalen Markt in der Schweiz verkaufte Cannabis enthält regelmässig synthetische Cannabinoide, die zu einer tödlichen Überdosis führen können. Es ist unmöglich, dieses Gras mit blossen Auge oder aufgrund des Geruches oder des Geschmacks von Cannabis mit einem hohen THC-Gehalt zu unterscheiden.



Wie ist die aktuelle Situation in der Schweiz?

Seit 2019 ist in der Schweiz ein neues Phänomen beim Handel mit Cannabis zu beobachten: Kriminelle Organisationen sprühen synthetische Cannabinoide auf CBD-Cannabis oder mischen sie

Welche Wirkung haben sie?

Synthetische Cannabinoide können sehr unterschiedliche Wirkungen haben. Weltweit und auch in Europa wurden bereits mehrere Todesfälle aufgrund des Konsums von

Was wird gemacht

Wodka, Benzos und Co: Jugendliche mit Mischkonsum

Eine laufende Studie vom Schweizer Institut für Sucht- und Gesundheitsforschung mit der Zürcher Fachstelle zur Prävention des Suchtmittelmissbrauchs, die folgende Projektelemente beinhaltet:

- Befragung (online) von Jugendlichen zu Mischkonsum
- Erstkontakt und beziehungsgeleitetes Triagieren betroffener Jugendlicher zu geeigneten Beratungsangeboten
- Erarbeitung eines Konzepts zur Risikominderung durch die Fachinstitutionen und unter aktiver Mitarbeit von Peer-Netzwerken betroffener Jugendlicher
- Erarbeitung von Empfehlungen für Massnahmen für die Gemeinden, Kantone und die Politik

Herzlichen Dank